

liegt im Bereich einer kräftigen Westströmung. Im Vorfeld einer neuen Störung ist heute eine kurze Beruhigung eingetreten. Die bereits über Nordfrankreich angelangte Kaltfront wird in der Nacht auf Samstag die Schweiz durchqueren. Ihr folgt ein neuer Schwall markant kälterer Meeresluft von Island her.»

Seit der Publikation von Stelzer (l.c.) sind nach den Angaben im Beobachtungsarchiv der Vogelwarte Sempach bis Ende 1978 außerhalb des Bodenseegebietes erst zwei Thorshühnchenbeobachtungen aus der Schweiz bekannt geworden, nämlich 1 Ex. am 14.1.1973 bei Pully VD am Genfersee (G. de Crousaz) und 1 Ex. vom 2. bis 4.12 und 23./24.12.1978 bei Yverdon VD am Neuenburgersee (J. Cuany, D. Glayre, D. Magnenat, E. Sermet, A. Spaeth). Im Bodenseeraum ist das Thorshühnchen seither fünfmal aufgetreten (Daten aus den Ornithologischen Rundbriefen für das Bodenseegebiet, mit freundlicher Genehmigung der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Bodensee): 2 Ex. am 5.9.1974 bei Luxburg TG (P. Willi); 1 Ex. am 16.11.1975 bei Konstanz D (H. Jacoby, T. Hönemann, W. Mosbrugger, W. Reimund) und möglicherweise dasselbe am 23.11.1975 bei Arbon TG (P. Willi); 1 Ex. vom 10.12.1975 bis 8.2.1976 bei Friedrichshafen D (G. Knötzsch, M. Hemprich, J. Resch) und wohl dasselbe am 7./8.3.1976 bei Kreuzlingen TG (G. Jung, U. Pfaendler); 1 Ex. am 10.3.1978 in einem Teich in Konstanz D (R. Hilsberg); 1 Ex. vom 17.11. bis 24.11.1978 auf der Mettnau D (S. Schuster) und vermutlich schon am 10.11.1978 bei Konstanz D (G. A. Jauch).

Diese Daten verdeutlichen einmal mehr, wie das Thorshühnchen, das im Gegensatz zum Odinshühnchen auch in seinen Brutgebieten eine weit stärkere Bindung ans Meer als an kleine Tümpel und Teiche zeigt, bei Verdriftungen durch Weststürme wenn möglich die großen Seen des Binnenlandes aufsucht. Das Exemplar am Silsersee ist der erste sichere Nachweis, daß ab und zu die Schweizer Alpen nicht nur überflogen werden, sondern dem kleinen Vertreter der arktischen Fauna auch kurze Aufenthaltsmöglichkeiten bieten können.

Mein Dank geht an Raffael Winkler, Vogelwarte Sempach, für die Hilfe bei der Bestimmung, für die Vermittlung der aufgeführten Daten und für die Durchsicht des Manuskriptes. Weiter möchte ich der Schweiz. Meteorol. Zentralanstalt für die Wetterangaben danken.

REMO MAURIZIO, Vicosoprano

Hoher Bruterfolg bei Rauchschnalben. — Löhrl & Gutscher (1973, J. Orn. 114: 399–416) geben für den Bruterfolg von Rauchschnalben *Hirundo rustica* ein Jahresmaximum von 12 bis 13 Jungen pro Brutpaar an und v. Vietinghoff-Riesch (1955, Die Rauchschnalbe, Berlin) schreibt: «Im Einzelfall können in drei Bruten 12 Junge hochgezogen werden.» Es ist somit sicher eine Ausnahme, wenn ein Paar in drei Bruten 16 Junge zum Ausfliegen bringt, wie ich das in meinem Beobachtungsgebiet zweimal feststellen konnte. In den Jahren 1975, 1976, 1977 und 1978 kontrollierte ich in Rümplang ZH 50, 52, 59 und 67 Brutpaare der Rauchschnalbe. Während der ganzen Beobachtungszeit gab es nur vier sichere Drittbruten. Bei allen vier Paaren kamen sämtliche Junge zum Ausfliegen; die Jungen der dritten Brut am Tempelhof wurden jedoch beim Ausfliegen von einer Katze gefressen. Die vier Fälle, in denen drei aufeinanderfolgende Bruten gezeitigt wurden, sind nachfolgend zusammengestellt. Angegeben ist jeweils die Bezeichnung des betreffenden Bauernhofes, in Klammern der Name des Besitzers, anschließend die Jungenzahl pro Brut.

	1975	1975	1977	1978
	Tempelhof (H. Meier)	Altwies (P. Kaiser)	Kätsch (H. Gut)	Kätsch (H. Gut)
1. Brut	5	5	5	6
2. Brut	5	4	6	5
3. Brut	3	3	5	5
total Junge	13	12	16	16
3. Brut flügge	16.9.	13.9.	13.9.	15.9.

Einige Einzelheiten über das Brutpaar 1977 vom Hof Kätsch, einem mittelgroßen Bauernhof: Am 21. April traf das Paar gemeinsam im Kuhstall ein. Das ♀ war unberingt, das ♂ trug den Ring A 291705; ich hatte es am 13.6.1976 als Nestling 1,4 km westlich vom jetzigen Brutort entfernt beringt. Die Beringung des ♀ gelang mir nicht, doch war während der ganzen Brutzeit stets nur ein ♀ am Nest oder abends im Kuhstall anzutreffen. Im übrigen nistete auf dem Hof Kätsch nur dieses eine Rauchschnalbenpaar. Die Nestlinge der ersten Brut beringte ich im Alter von 11 Tagen am 5. Juni, die der zweiten Brut im Alter von 14–15 Tagen am 22. Juli und die der dritten Brut mit 13–15 Tagen am 4. September. Nach dem Ausfliegen am 13. September waren sie mindestens bis zum 18. noch zusammen mit den Altvögeln anwesend. Sämtliche drei Bruten fanden im selben Nest statt. Seit dem Umbau des Stalles vor vier Jahren ist dies das einzige noch vorhandene Naturnest. Die erfolgreiche Aufzucht von 16 Jungen war begünstigt durch das ideale Wetter während der gesamten Brutperiode. 1977 gab es mindestens fünf Brutpaare mit 10 Jungen und zwei Paare mit 11 Jungen, die in zwei Bruten aufgezogen wurden.

1978 wurden im gleichen Nest wie 1977 wiederum drei Bruten mit insgesamt 16 Jungen flügge. Die Altvögel waren aber nicht mehr dieselben. Am 26. Mai kontrollierte ich das ♀ mit dem Ring A 278008. Ich hatte es 1975 im gleichen Nest als Brutvogel beringt; es brachte damals (mit anderem ♂) in zwei Bruten 7 Junge auf. Seinen neuen Partner mit Ring A 313487 konnte ich am 30. August kontrollieren. Dieses ♂ ist von mir am 16. Juli 1977 als Nestling in Rümlang beringt worden, 1,3 km westlich vom neuen Standort. Bei beiden ♂, die an der Aufzucht von 16 Jungen beteiligt waren, handelte es sich also um einjährige Vögel. Das ♀ von 1978 war hingegen mindestens vier Jahre alt, während das Alter desjenigen von 1977 nicht bekannt ist.

JOSEF MUFF, Rümlang

Erste Wiesenpieperbrut auf der Thuner Allmend — Der Wiesenpieper *Anthus pratensis* ist auf der Thuner Allmend BE ein regelmäßiger Durchzügler. So beobachteten wir auch im Frühjahr 1978 einen im Ranmen diebenden Durchzug. Noch am 22. April stellte V. Feller 2 Exemplare auf der Allmend fest. Am 26. Mai beobachtete er jedoch zwei Altvögel mit Futter, was H. Schmid am 28. Mai bestätigen konnte, nachdem er einen ruttertragenden und einen singenden Wiesenpieper festgestellt hatte. Eine Woche später, also am 4. Juni, suchten wir die Thuner Allmend gemeinsam auf und konnten wiederum zwei Altvögel beobachten, die intensiv fütterten. Auch am Nachmittag des gleichen Tages war die Situation unverändert. Am 11. Juni war T. Steuri allein auf der Thuner Allmend und vernahm den Ruf eines Wiesenpiepers, konnte ihn jedoch nicht lokalisieren. Dies stellte die letzte Wahrnehmung dar. Da wir auf die Suche von Nestern prinzipiell verzichten, unterließen wir es auch hier. So können wir denn auch keine Angaben über die Jungenanzahl machen. Der Brutplatz auf der als militärischer Übungsplatz bekannten Thuner Allmend lag etwas abseits des eigentlichen Panzerübungsgeländes in einer feuchten, ungenutzten Wiese. Das Futter für die Jungen hielten sich die Altvögel meist auf der angrenzenden, landwirtschaftlich genutzten Heuwiese. Von dort zurückkehrend, rüttelten sie zuerst kurz über der näheren Nestumgebung und ließen sich dann ins Gras fallen. Der Abflug erfolgte fast immer mit den charakteristischen «isst»-Rufen. Nur wenig entfernt brüteten in ähnlichen Biotopen 1977 ein Paar und 1978 zwei Paar Schwarzkehlchen *Saxicola torquata*.

THOMAS STEURI, Leisigen, VIKTOR FELLER, Spiez, und HANS SCHMID, Spiez

Rotrückenvürger nistet auf einem Birnbaum. — Letzten Sommer nistete ein Rotrückenvürgerpaar *Lanius collurio* ganz nach Rotkopfvürgerart auf Wiler (750 m ü.M.) bei Innertkirchen BE in der Wipfelpartie eines Birnbaumes.